

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1944**

13.11.1944 (No. 309)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Montag, 13. November

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 259 00 bis 259 04 / Postscheckkonto: Straßburg Nr. 159 76 / Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 6mal wöchentlich als Morgenzeitung

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM zuzüglich 30 Reichspfennig Trägerlohn. Durch die Post zugestellt vierteljährlich 6,60 RM zuzüglich 1,08 RM Zustellungsgebühren. Einzelpreis: 50 Reichspfennig. Anzeigenschluß: 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

Unsere Pflicht: Kampf für Deutschland

Eine Botschaft des Führers zum 9. November - Das Ziel des Ringens der deutsche Volksstaat

München, 12. Nov. Wie alljährlich stand München, die Hauptstadt der Bewegung, im Zeichen des Gedankens derer, die vor 21 Jahren ihr Leben für die Idee ließen. Der Gauleiter des Traditionslandes, Paul Gießler, legte am Mahmal vor der Feldherrnhalle und an den Ehrentempeln am königlichen Platz in Begleitung von Generalfeldmarschall Kettel Lorbeerkränze des Führers nieder. Im Mittelpunkt der Feierstunde stand eine Botschaft des Führers zum 9. November, die der Reichsführer SS Himmler, der Befehlshaber des Ersatzheeres, verlas.

Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen! Parteigenossen!

Die Erfordernisse der totalen Kriegführung haben mich veranlaßt, die Erinnerungsfahrt zum 9. November auf den nächsten freien Sonntag zu verschieben, ebenso gestattet mir die Arbeit im Hauptquartier nicht, es zur Zeit auch nur für einige Tage zu verlassen. Davon abgesehen sehe ich meine Aufgabe heute ohnehin weniger im Halten von Reden als vielmehr in der Vorbereitung und Durchführung jener Maßnahmen, die zum endgültigen siegreichen Durchschlagen dieses Kampfes notwendig sind, denn genau so wie in der Zeit der Krise des Jahres 1923 bewegt mich auch jetzt nur ein einziger aller andere beherrschender Gedanke: Nun erst recht alles einzusetzen für den notwendigen Erfolg! Und so wie damals zehn Jahre später den toten Kameraden mit Recht gesagt werden konnte, daß der Sieg doch ihrer geworden war, so muß und wird auch in dem großen Ringen unseres Volkes um Sein oder Nichtsein am Ende der Sieg ihm gehören, der kämpfenden Front und der nicht minder heldenhaft ringenden Heimat.

Die Kraft des Glaubens

Ich habe früher oft darauf hingewiesen, wie notwendig es ist, daß ein Volk seine großen Männer würdigt und ehrt. Besonders in schlimmen Zeiten kann eine verzagte Nation aus ihrem Verhalten in der Vergangenheit Mut und Kraft für die Gegenwart schöpfen, um wieviel mehr aber ein Volk, das sich selbst so grenzenlos tapfer benimmt wie das deutsche! Es wird aus dem Ringen seiner großen Männer die einzig richtige Lehre für die Gegenwart zu ziehen vermögen, nämlich die Erkenntnis: Daß die Vorsehung am Ende nur demjenigen hilft, der selbst unverzagt starken und gläubigen Herzens den Kampf mit den Widerwärtigkeiten der Zeit aufnimmt und dadurch am Ende zum Herrn seines Schicksals wird. Soweit uns der Allmächtige das Auge geöffnet hat, um in die Gesetze seines Waltens nach unserem schwachen menschlichen Vermögen einen Einblick zu gewinnen, erkennen wir die unbestechliche Gerechtigkeit, die das Leben als letzten Preis nur demjenigen zuspricht, die gewillt und bereit sind, Leben für Leben zu geben. Ob der Mensch dieses harte Gesetz nun bejaht oder verneint, ist völlig belanglos, ändern kann er es nicht. Wer sich daher dem Kampf um dieses Leben zu entziehen versucht, beseitigt nicht das Gesetz, sondern nur die Voraussetzung seiner eigenen Existenz.

Der Vernichtungsplan des Feindes

Als die nationalsozialistische Bewegung ihren Kampf um die Eroberung der deutschen Menschen begann, stand für jeden Einsichtigen der drohende innere Zusammenbruch von Volk und Reich fest, die Folge mußte die steigende Bedrohung unserer völkischen Existenz sein, das langsame Absinken unserer Geburten und damit ein schleichernder Volkstod mit einem Vielfachen an Opfern des Weltkrieges. Und dies entsprach ja auch der Zielsetzung unserer Gegner, die wirtschaftliche Erdrosselung des damaligen Reiches sollte die materiellen Grundlagen der Existenz der deutschen Nation vernichten. Damit erhoffte man die Einlösung der Clemenceauschen Forderung zu erreichen, das deutsche Volk um 20 Millionen zu dezimieren. Millionen Tote hat der Kampf der Jahre 1914 bis 1918 gefordert, 20 Millionen aber mußten nach dem Wunsch der demokratischen Menschheitsbeglückter aus unserem Volk noch beseitigt werden. Heute hat sich diese Forderung auf 40 Millionen erhöht. Da es aber nicht im Belieben der Menschen selbst liegt, rückläufige Bewegungen im Leben eines Volkes je nach Bedarf auch wieder aufhalten zu können, konnte niemand sagen, wann dieser Prozeß der Schrumpfung unserer Volkssubstanz sein Ende erreichen würde.

Dabei drängte sich noch eine weitere naturbedingte Erkenntnis auf. Die Welt kennt keine leeren Räume! Völker, die zahlenmäßig oder biologisch zu schwach sind und ihren Lebensraum nicht mehr befriedigend zu erfüllen vermögen, erhalten im günstigsten Falle eine Reservation, die ihrem Wert und ihrer Größe entspricht. Anderes Leben aber wird in die freigewordenen Räume strömen. Andere Völker - und leider sehr oft primitivere Rassen - werden dann, dem Gebot der Vorsehung entsprechend, den Kampf aufnehmen. Um das Dasein in einem Raum, den ein altgewordenes Volk aus Feigheit und Schwäche, d. h. Lebensuntüchtigkeit, verloren hat.

Notwendigkeit des Volksstaates

So standen wir 1919 vor der Erkenntnis, daß nur eine Reform unseres Volkes an Haupt und Gliedern es auf die Dauer befähigen würde, den Kampf um das Dasein aufzunehmen. Nur eine vollständige Abwendung von der Phraseologie der demokratischen Völkerzerstörung sowie der bolschewistischen Völkerzerstörung konnte unser Volk noch einmal in den Besitz seiner natürlichen Lebenskraft bringen und damit die Voraussetzungen zu einer erfolgreichen Lebensbejahung für die Zukunft sicherstellen. Im Sinne dieser Erkenntnisse ist die nationalsozialistische Bewegung in den Kampf eingetreten. Vor dieser großen Zielsetzung mußte allerdings sowohl der proletarische als auch der bürgerliche Klassenstaat zur Bedeutungslosigkeit verblassen. Was den damaligen Ständen, Berufen, Konfessionen oder poli-

tischen Parteien noch als scheinbares Ideal vorschweben konnte, war in den Augen der jungen Bewegung schon erwiesener Wahnsinn und damit tödliches Gift für unser Volk. Die Absicht, zum erstenmal in unserer Geschichte einen alle Deutschen erfassenden Volksstaat aufzurichten, war allerdings nur zu verwirklichen durch die Mobilisierung der gesamten Kräfte der Nation. Damit konnte die Synthese zwischen den nationalen und sozialen Gedanken noch am ehesten jene Kraft erzeugen, die ein solcher Kampf als Voraussetzung für den Erfolg benötigt.

Die Verschwörung des Judentums

Die Proklamation dieses jungen nationalsozialistischen und sozialistischen Volksstaates rief damit allerdings sofort den Haß aller jener inneren und äußeren Gegner hervor, die die Reprä-

sentanten des früheren Systems der deutschen Zersplitterung und damit Ohnmacht waren. Die Parteien und Parteien, die Gruppen, Stände, Berufe, Organisationen, die Klassen und endlich die Konfessionen als hauptsächlichste Nutznießer der inneren deutschen Zerrissenheit und im äußeren die uns feindlich gegenüberstehende demokratisch-marxistische Welt als Hauptinteressen der deutschen Ohnmacht. Der Haß der Verschwörung dieser unserer inneren und äußeren Feinde ist der Bewegung seitdem treu geblieben durch die ganzen Jahre des Kampfes vor und nach der Macht. Es hat uns verfolgt mit allen Schikanen und allen Brutalitäten, deren das System damals fähig war. Tausende ermordete Nationalsozialisten und Zehntausende an Verwundeten waren seit dem Marsch zur Feldherrnhalle die Opfer dieser einzig wirklichen Aggression. Seit dem Tage der Machtübernahme haben sich die alten Feinde erst recht nicht gewandelt, sondern ihren Haß verstärkt. Höchstens wurde die Methodik ihres Vorgehens der neuen Situation angepaßt. Als letzte inspirative und antreibende Kraft aber hat das Judentum so wie einst in der Zeit des Kampfes um die Macht seit dem Jahre 1933 keine Möglichkeit vergehen lassen, um seinen satanischen Verfolgungs- und Zerstörungswillen gegen die neue Staatsidee als solche und ihren jungen Staat zum Ausdruck zu bringen. Es sah in ihnen den Beginn des Aufdämmerns einer allgemeinen Erkenntnis für sein destruktives und die Völker zerstörendes Wirken und damit eine eminente Gefahr an sich.

So haben sich wohl die Zeiten geändert, aber das wesentliche des uns aufgezungenen Kampfes ist geblieben. Geblieben ist:

1. Unser eigenes Ziel, nämlich die Erhaltung unseres Volkes, die Sicherung seiner Zukunft mit allen Mitteln, und

2. das Ziel unserer Feinde: die Vernichtung unseres Volkes, die Ausrottung und damit die Beendigung seines Daseins.

Daß dies nicht eine These der nationalsozialistischen Propaganda war und ist, wurde einst bewiesen durch die Tatsache des deutschen Verfalls im Innern und wird heute bestätigt durch die Proklamationen unserer Feinde. Kein nationalsozialistischer Propagandaminister könnte die Ziele unserer Feinde klarer umreißen als es die jüdische Presse seit Jahrzehnten getan hat und besonders heute tut, ja darüber hinaus als es vor allem die feindlichen Staatsmänner durch ihre Minister öffentlich bekanntgeben. Das Ziel unserer Feinde ist also ebenfalls geblieben.

Der Irrweg der Demokratie

Der von den Demokratien geförderte Bolschewismus hat einst versucht, im Innern unsere Bewegung mit Terror zu vernichten, der von den Demokratien unterstützte Sowjetismus bemüht sich, das Reich zu zerstören und unser Volk auszurotten. Daß die bürgerliche Welt, die damals unbewußt Handlangerdienste für den Bolschewismus im Innern leistete, in einer von Gott geschlagenen Blindheit ihrem eigenen Untergang entgegentrieb, änderte nichts an der Tatsache ihres Verhaltens; daß die heutigen Demokratien nach dem Sieg des Bolschewismus sofort ihr eigenes Grab fänden, die demokratischen Staaten samt ihren Ideen an die Wand geschmettert würden, ändert ebensowenig an der Wirklichkeit ihres derzeitigen Verfahrens. Erklärlich ist die an sich unverständliche Sinnwidrigkeit dieses Handelns aber in dem Augenblick, in dem man weiß, daß hinter der menschlichen Dummheit und Schwäche, hinter der Charakterlosigkeit auf der einen und der Unzulänglichkeit auf der anderen Seite immer ein Jude steht, der ebensowohl der Drahtzieher der Demokratie als der Schöpfer und Antreiber der bolschewistischen Weltbestie ist.

Der Bruderkrieg der Europäer

Die Ahnung von dieser Gefahr im Innern war auch vor dem Nationalsozialismus schon bei vielen vorhanden, die wirksame Bekämpfung aber setzte erst ein, als die bloße Einsicht zum blutvollen Bekenntnis wurde und in der Nationalsozialistischen Partei ihre kampfkraftige Organisation fand. Die Einsicht in die Notwendigkeit einer Rettung Europas vor dem bolschewistischen Ungeheuer besteht auch heute bei zahlreichen ausländischen Staatsmännern, Parlamentariern und Parteipolitikern sowie Wirtschaftlern. Zu einem praktischen Ergebnis kann diese Einsicht aber erst dann führen, wenn es einer starken europäischen Macht gelingt, über theoretische Hoffnungen hinweg den gemeinsamen Kampf aller um Sein oder Nichtsein zu organisieren und erfolgreich durchzuführen. Dies kann und wird aber nur das nationalsozialistische Deutsche Reich vermögen. Europa ist fast immer eine Vielheit von untereinander konkurrierenden Völkern und Staaten gewesen. Trotzdem hat der Begriff Europa seine geistige Gestaltung meist nur in einem Staat oder von einer Gemeinschaft verwandter Völker gefunden. Der ewige Streit der europäischen Völker untereinander hatte dabei sicher auch einen großen Vorteil. Wie jeder Wettkampf forderte er die Leistungsfähigkeit und Schlagkraft der einzelnen Nationen, aber in Zeiten des Schicksalskampfes aller um Sein oder Nichtsein bestand die große Gefahr einer Zersplitterung der Kräfte dieses Kontinents gegenüber dem drohenden Ansturm des innerasiatischen Ostens, dieser ewig latenten Gefahr für Europa.

Straßburgs erstes Volkssturm-Bataillon vereidigt

Gauleiter Robert Wagner sprach in der Feierstunde vor dem Münster

© Straßburg, 12. Nov. (Eig. Bericht.) Wie in allen Gauen des Reiches am gestrigen Sonntag deutsche Männer angetreten waren, um sich zu dem deutschen Volkssturmgedanken zu bekennen und ihren Eid auf den Führer abzulegen, so marschierte vor dem Münster das erste Volkssturmbataillon Straßburgs auf. Männer aller Berufe und jeden Alters standen nebeneinander, geeint durch den Schwur, das Letzte herzugeben, um die heilige Heimat Erde vor dem Feind zu schützen.

In der Abenddämmerung vollzog sich der Aufmarsch. Neben der Tribüne, die von den Sturmfähnen der SA, der NS-Kraftfahrkorps, des NS-Fliegerkorps und der HJ flankiert war, nahmen Ehrenkompanien der Wehrmacht und eine Hundertschaft der Politischen Leiter Aufstellung. An der Vereidigung des ersten Volkssturmbataillons in Straßburg nahmen teil: der Oberbefehlshaber einer in den Vogesen kämpfenden Armee, sowie mehrere andere Generale und Offiziere der Wehrmacht. Ferner waren zugegen die führenden Männer der Partei und die gesamte Gaustabsführung des Volkssturms.

Im lodernen Fackelschein leuchteten die roten Fahnen der nationalsozialistischen Volksrevolution über den Reihen. Fanfarenrufe kündeten die Ankunft des Gauleiters. Es folgten Erstattung der Meldungen, der Präsentiermarsch und das Kampflied unserer Tage: Volk ans Gewehr! Nach Verlesung eines Leitworts des Führers gedachte unter gedämpften Klängen des Liedes vom Guten Kameraden Kreisleiter Schall der Toten unseres Volkes: der Blutzug des 9. November in München und der folgenden Kampffahrt der Bewegung, der Gefallenen aller Kriege unseres Volkes und des feindlichen Bombenterrors sowie aller anderen Männer und Frauen, die für die Zukunft Deutschlands ihr Leben gegeben haben.

Gauleiter Robert Wagner rief in einer Ansprache die in der Heimat verbliene Mannschaft zum Einsatz mit der Waffe in unserem heiligen Volkskrieg auf. Er stellte vor Augen, was die demokratischen und bolschewistischen Feinde mit unserem Reich und Volk vorhaben, falls sie siegen würden. Den mörderischen Absichten eines gottverlassenen, von den niedrigsten Instinkten beherrschten Feindes gelte es nunmehr, mit dem Widerstand unseres ganzen Volkes zu begegnen durch Einsatz im Volkssturm. Durch diesen würden viele Millionen Männer zusammengeschlossen. Der Krieg nehme damit mehr

und mehr den Charakter eines geschichtlich beispiellosen Volkskrieges an. Die Mächte der Finsternis, die sich die Welt unterworfen hätten und nunmehr auch Deutschland unterwerfen wollten, würden unserem Volk als dem Fackelträger einer friedvolleren und lichtereren Welt weichen müssen.

Es werde daher jeder wehrfähige Deutsche es als seine heiligste Pflicht und seine höchste Ehre ansehen, Waffenträger seines Volkes zu sein und von seiner Waffe überall und unter allen Umständen solange Gebrauch zu machen, bis Volk und Reich von jeder Bedrohung frei seien. Als unauslöschliche und tödliche Schande werde es gelten, sich dieser Pflicht zu entziehen. Der Angehörige des Volkssturms werde, wenn notwendig, den Kameraden an der Front zu Hilfe kommen. Für jeden aber, der an die Front gehe, würden in der Heimat Frauen und Kinder aufstehen, um an seiner Stelle die nötigen Waffen zu schmieden. Demokraten und Bolsche-

wisten würden sich nun dem geeinten und unüberwindlichen Widerstandswillen unseres Volkes gegenübersehen. „In diesem Geist und im Geist unserer Gefallenen“, so schloß der Gauleiter, werden heute und in den kommenden Wochen Millionen Deutsche den Eid leisten, nicht mehr zu ruhen und so lange zu kämpfen, bis der deutsche Soldat mit der Fahne des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches siegreich in die Heimat zurückkehrt. Es lebe der Führer! Es lebe Großdeutschland! Es lebe die Freiheit!“

Der Bataillonsführer verlas die Kampfsätze des Deutschen Volkssturmes. Auf das Vereidigungskommando legten, während sämtliche Kameraden die Rechte erhoben, der älteste und der jüngste Volkssturmmann einer jeden Kompanie die Linke auf die Kreisfahne der Partei. Der Bataillonsführer sprach die Eidesformel. Wort für Wort nachgesprochen, klang der Schwur der Volkssturmmänner machtvoll zum nächtlichen Himmel empor. Der Kreisleiter übergab unter Fanfarenklang die Fahne an die Komets des Volkssturms. Der Gruß an den Führer und die Lieder der Nation beschlossen die historische Stunde auf dem Münsterplatz.



Der Schwur der Straßburger Volkssturmmänner. (Aufn. Schweizer.)

(Fortsetzung Seite 2)

Die Botschaft des Führers

### Europas Schicksalsstunde

In langen Perioden der europäischen Geschichte war die These des europäischen Gleichgewichts für den bormierten Westen nur zu oft identisch mit der Erlaubnis, entgegen dem Gebot der europäischen Solidarität sich mit der Europa bedrohenden Gefahr zu verbünden, um den einen oder anderen unbeliebten Konkurrenten dadurch leichter abwürgen zu können. Jahrhundertlang mußte das alte Reich seinen Kampf gegen Mongolen und später Türken mit eigenen und wenigen verbündeten Kräften führen, um Europa vor einem Schicksal zu bewahren, das in seinen Ergebnissen genau so unausdenkbar gewesen wäre, wie es heute der Vollzug einer Bolschewisierung sein würde. Wenn auch diese Ringe in den zurückliegenden Jahrhunderten von vielen Rückschlägen begleitet war und unserem Volk schwerste Opfer aufbürdete, so hat es doch am Ende zum Erfolg geführt und das Entstehen oder Bestehen, sowie das Gedeihen der europäischen Völkerfamilie überhaupt erst ermöglicht. Im übrigen ist es in weltgeschichtlichen Auseinandersetzungen nicht anders denkbar, als daß am Ende nicht in Monaten oder in Jahren, sondern nach langen Zeiträumen infolge der Beharrlichkeit der Ausgang der Kämpfe entschieden wird, in denen ersichtlich die göttliche Vorsehung die Menschen anstreben läßt zur Erprobung ihrer letzten Werte und damit zur Entscheidung über die Berechtigung ihres Seins oder über ihr Nichtsein. Daß nun der nationalsozialistische Staat heute diese geschichtliche Probe bestehen wird, liegt schon begründet in der bisherigen Haltung der Bewegung. Welche bürgerliche Partei hätte wohl den Zusammenstoß des 9. November 1923 überwunden? Welche wäre aus einem solchen völligen Zusammenbruch in einem beispiellos harten Ringen am Ende doch zum vollen Sieg gelangt? Wenn dieser Kampf auch gemessen am heutigen Geschehen dem oberflächlichen Betrachter als klein erscheinen mag, so zeigt dies doch nur die mangelnde Fähigkeit, die entscheidenden Werte als solche zu begreifen. Denn der Kampf für die Bewegung war damals genau so der Kampf für Deutschland, als es der Kampf des heutigen Reiches selbst ist. Es war der Kampf für unser Volk und seine Zukunft, der zunächst im Innern entschieden werden mußte, um der Ausrottungsidee und dem Ausrottungswillen unserer Feinde heute auch nach außen entgegenzutreten zu können.

#### Die Kraft der Bewegung

Wie aussichtslos unseren Gegnern selbst dieser Kampf der Partei damals gewesen zu sein schien, ging hervor aus ihren Feststellungen, daß nach dem 9. November 1923 der Nationalsozialismus endgültig für tot und damit die Gefahr für die Feinde unseres Volkes als beseitigt angesehen werden könnte. Trotzdem ist wenige Jahre später diese als ausgelöscht betrachtete Partei bereits im entscheidenden Kampf um die Macht gestanden und hat ihn nach nahezu einem Jahrzehnt rücksichtslosen Einsatzes zahlreicher Männer und Frauen und unter vorübergehend immer neuen Rückschlägen am Ende erfolgreich gewonnen. In dieser Zeit hat die Bewegung nun jene innere geistige Haltung empfangen und bewiesen, die sie befähigt, heute die Führerin der Nation und das Reich selbst befähigt, heute Führer Europas zu sein. Und genau so wie wir es damals erleben konnten, daß allmählich die ganze bürgerliche demokratische Parteienwelt in sich selbst zerfiel, in ihren Kompromissen verkam und in feigen Verzicht den eigenen Untergang fand, so werden wir heute Zeugen des gleichen Schauspiel im großen sein. Völker und vor allem ihre Staatsmänner, Feldherren und Soldaten, haben zu allen Zeiten Tage des Glückes und damit des sichtbaren Erfolges leicht ertragen. Das bemerkenswerte der großen Männer der Weltgeschichte, genau so wie der zu Großem bestimmten Völker, war aber ihre Standhaftigkeit in den Tagen der Bedrängnis, ihre Zuversicht in der scheinbaren Aussichtslosigkeit ihrer Lage, ihr Trotz und ihr Mut nach erlittenen Rückschlägen.

#### Der Abfall der Schwachen

Als Nationalsozialisten waren wir in der Kampfzeit immer glücklich über kürzere oder längere Perioden der Verfolgung, weil sie von der Partei das ganze leichte Zeug abstreiften, das doch nur Mitläufer gewesen wäre, sich aber sicherlich am Tage des Sieges am lauesten gebrüstet haben würde. So sehen wir auch in diesem gewaltigsten Völkerringen aller Zeiten von uns ebenfalls nur abfallen, was klein, feige und damit lebensuntüchtig ist. Daß Monarchen in einer völligen Verkennung ihrer eigenen, heute nur noch als prähistorisch anzusehenden Position den Mut verlieren und zu Verrätern werden, liegt in ihrer durch jahrhundertlange Inzucht hervorgerufenen geistigen und moralischen Unzulänglichkeit begründet. Völker verlangen in solchen Zeiten andere Führer als krank und morbide gewordene alte Geslechter. Daß sich auch sogenannte Staatsmänner und Feldherren von der Meinung bestricken lassen, eine welt-

geschichtliche Auseinandersetzung um Sein oder Nichtsein durch feige Kapitulationen zu ihren Gunsten wenden zu können, bestätigt nur die Jahrtausende lange Erfahrung, daß die Erde zu gleicher Zeit nicht von zu vielen großen Geistern belebt wird. Überall dort, wo aber eine solche Kapitulation stattgefunden hat oder erzwungen wurde und heute noch erzwungen werden sollte, wird das Ergebnis nicht ein billiges Heraus-schlüpfen aus einer weltgeschichtlichen Krise sein, sondern die zwangsläufige sichere Ausrottung der betreffenden Völker und damit auch die Vernichtung ihrer verantwortlichen Männer.

Denn bolschewistisches Chaos und Bürgerkrieg werden im Inneren dieser Staaten nur die erste Folge sein. Die zweite aber beginnt mit der Auslieferung der sogenannten „Kriegsverbrecher“, das heißt der zunächst wertvollen Männer, und wird beendet durch die unübersehbaren Kolonnen von Menschen, die ihren Weg in die sibirischen Tundren antreten, um dort als Opfer der Schwäche ihrer Staatsführungen zu verbleiben.

#### Tapfere Bundesgenossen

Wenn auch die Folgen dieser Verräterei für Deutschland als dem Hauptträger des Kampfes von

### Der Verrat des 20. Juli

Meine Parteigenossen, Volksgenossen und -genossinnen! Seit dem Durchbruch russischer Armeen durch die rumänische Front am Don im November 1942, seit dem sich daran schließenden völligen Auseinanderfallen der italienischen und ungarischen Verbände mit allen so schweren Folgeerscheinungen, die damit für unsere Kriegführung eintraten, hat Verrat unser Volk betroffen. Trotzdem sind die Hoffnungen unserer Gegner nicht in Erfüllung gegangen. Immer wieder gelang es, unsere Fronten aufzufangen und den Gegner zum Stehen zu bringen. So blieb ihnen nur

Solange ich lebe, wird Deutschland das Schicksal der vom Bolschewismus überfluteten Staaten nicht erleiden: Solange in mir noch ein Atemzug vorhanden ist, werden mein Körper und meine Seele nur dem einen Gedanken dienen, mein Volk stark zu machen in der Abwehr und zum Angriff gegen die ihm drohende tödlichste Gefahr, denn wenn früher Kriege gekämpft worden sind um dynastische oder wirtschaftliche Interessen, dann ist der Sinn dieses Krieges der Kampf um die Erhaltung unseres Volkes selbst.

Es kann daher in diesem Kriege als die logische Konsequenz aller Opfer nur der deutsche Volksstaat verstärkt werden. Wenn es nun überlebte Erscheinungen gibt, die daran Anstoß nehmen, so ist ihnen nicht zu helfen, denn dieser Volksstaat wird über sie zur Tagesordnung übergehen. Wenn einzelne Subjekte der überwundenen Parteien, Klassen oder sonstige Splitter in unserem Volke meinen, daß jetzt vielleicht die Zeit einer Wiederauferstehung für sie gekommen sein könnte, dann werden sie nur den Augenblick ihrer völligen Ausrottung erleben. Der Nationalsozialismus, der einst unendlich blutig verfolgt wurde, war seinen politischen Gegnern gegenüber nach dem Tage des Machtantritts nicht nur wahrhaft versöhnlich, sondern großzügig. Zahllose Männer, der uns noch vor der Machtübernahme selbst verfolgt, sind in diesem Staat von mir entweder mit Pensionen bedacht worden oder wurden sogar in neue und höhere Ämter berufen. Derselbe Landesjustizminister, unter dem ich ein halbes Jahr lang als Minister wurde, wurde trotzdem von mir zum deutschen Reichsjustizminister bestimmt. Preussische Minister und Reichsminister, die einst unsere grimmigsten Verfolger waren, erhielten von mir, ohne dazu verpflichtet zu sein, hohe Gnadenrenten. Ich hätte es als unwürdig angesehen, Sozialdemokraten nur deshalb, weil sie einst als Minister meine Gegner gewesen sind, nunmehr in die Not zu stoßen. Richter, die uns einst verurteilten, wurden von uns trotzdem in ihrer Laufbahn nicht behindert, sondern oft gefördert. Nur wer dem neuen Staat selbst in Wort und Tat den Kampf ansagte, wurde von ihm nach den Gesetzen behandelt. Ich habe es außerdem durch die Art meiner Machtübernahme jedem Deutschen und insbesondere jedem Staatsbeamten und Offizier leicht gemacht, ohne in einen Gewissenskonflikt zu geraten, seine Pflicht zu erfüllen. Fast anderthalb Jahre lang war der alte verewigte Herr Reichspräsident, der mich, den Führer der weitaus stärksten Partei als Kanzler der verfassungsmäßig berufen hatte, mein Vorgesetzter und wurde dementsprechend von mir geschätzt und mit tiefster Achtung behandelt.

#### Keine Kompromisse im Innern

Wer aber nunmehr glaubt, ohne selbst jemals in einen Gewissenskonflikt durch mein Handeln gekommen zu sein, andere Menschen in Gewissenskonflikte stürzen zu können, muß wissen, daß dies sein tatsächliches Ende bedeutet. So lange ich nur selbst von diesen Menschen verfolgt worden bin, konnte ich groß-

Anfang an militärisch sehr schwer gewesen sind, dann haben sie trotzdem weder das Gefüge des Reiches gelockert, noch den Geist des Widerstandes beseitigen können, sondern im Gegenteil: Die Nation wurde in ihrem Kampfeswillen gehärtet und erst recht fanatisiert. Wir sind glücklich, daß sich in einer Anzahl der von den Erscheinungen des Verfalls betroffenen Völker Elemente des Widerstandes gefunden haben: In Italien, sich scharend um den Schöpfer des neuen Staates, Benito Mussolini als Duce; in Ungarn, sich sammelnd um Salaszi, in der Slowakei, unter der Führung des Staatspräsidenten Tiso; in Kroatien, unter der Führung des Poglavnik, Ante Pavelitsch, als den Führern der jungen Nationen. Wir wissen, daß in den anderen Völkern ebenfalls Komitees und Regierungen entstanden sind, mit dem Entschluß, die Kapitulationen nicht anzuerkennen und die Ausrottung der Völker nicht einfach nur deshalb zu akzeptieren, weil einige charakterlose Schwächlinge in ihrer Ehre und in ihrem Pflichtbewußtsein versagten, oder weil sich Dummköpfe Möglichkeiten vorgaukeln ließen, an die sie heute selbst längst nicht mehr glauben. Unser größter Verbündeter, Japan, hat den Kampf vom ersten Tage an als das angesehen, was er ist: Als die entscheidende Auseinandersetzung um Sein oder Nichtsein und kämpft ihn seitdem mit der Tapferkeit eines wirklichen Heldenvolkes.

die eine Hoffnung, den entscheidenden Dolchstoß wie immer dann, wenn sie gegen Deutschland sonst keine Erfolge zu erzielen wußten, im Innern selbst zu führen. Charakterlose Subjekte, eine Mischung von feudaler Arroganz, bürgerlicher Unzulänglichkeit und ehemaliger parlamentarischer Korruption haben sich zusammengefunden, um, in der Hoffnung, dann sofort für diese Meinedat einen Lohn empfangen zu können, den deutschen Widerstand an der Wurzel zu brechen. Sie haben allerdings in einem völlig recht gesehen:

die eine Hoffnung, den entscheidenden Dolchstoß wie immer dann, wenn sie gegen Deutschland sonst keine Erfolge zu erzielen wußten, im Innern selbst zu führen. Charakterlose Subjekte, eine Mischung von feudaler Arroganz, bürgerlicher Unzulänglichkeit und ehemaliger parlamentarischer Korruption haben sich zusammengefunden, um, in der Hoffnung, dann sofort für diese Meinedat einen Lohn empfangen zu können, den deutschen Widerstand an der Wurzel zu brechen. Sie haben allerdings in einem völlig recht gesehen:

zünftig diese Verfolgung übersehen oder vergessen.

Wer aber heute den Dolch oder die Bombe gegen Deutschland erhebt, wird unbarmerzig und rücksichtslos vernichtet.

Wenige Stunden haben genügt, um den Putschversuch des 20. Juli in sich selbst zu ersticken, wenige Monate, um den ganzen Klügel dieser erlosenen catilinischen Existenzen auszuheben und restlos zu beseitigen. So wie ich aber im Jahre 1934 die Revolte einer kleinen Gruppe innerhalb der Bewegung zum Anlaß ihrer Säuberung genommen habe, so würde die neue Revolte ebenfalls zum Beginn einer gründlichen Überholung des gesamten Staatsapparates. Die Zeit der Kompromiß- und Reservaturnaturen ist endgültig vorbei.

#### Die Wehrmacht ist nationalsozialistisch!

Die Reichskriegsflagge ist in diesen Tagen als Symbol der nationalsozialistischen Revolutions- und Staatsidee der Regimentsfahne der deutschen Wehrmacht geworden; der Deutsche Gruß wurde eingeführt; die Volksgrenadierdivisionen werden mithelfen, mit dem Strom der deutschen Jugend, der nationalsozialistischen Ideenwelt zum vollkommenen siegreichen Durchbruch zu verhelfen.

Was mich aber nach diesem 20. Juli am tiefsten ergriffen und mit dankbarster Freude erfüllt hat, ist die Erkenntnis, daß das Heer, die Marine und die Luftwaffe — die Waffen — kann hier von vornherein außer Betracht bleiben — in ihrer Gesamtheit, ohne daß dies leider vielleicht früher äußerlich so sichtbar geworden war, den nationalsozialistischen Geist schon so in sich aufgenommen hatten, daß so gut wie nichts mehr zu tun übrig blieb, außer die Unwürdigen aus der Partei, aus dem Staat und aus der Wehrmacht auszustoßen, um eine vollkommene Einheit der Auffassung und des Willens von Partei, Staat und Wehrmacht herbeizuführen.

Trotzdem sind die Folgen dieses Tages bitter gewesen. In einem Aufwallen von Hoffnungen haben unsere Gegner ihre ganze Kraft zusammengerissen, erfüllt von dem Glauben, Deutschland nunmehr kurzherauf überlaufen zu können. Daß ihnen dies mißlungen ist, verdanke ich dem tapferen Verhalten der Wehrmacht, vor allem aber auch dem über jedes Lob erhabenen tapferen Verhalten der deutschen Heimat. Die Antwort auf den Aufruf zum Ausbau der Reichsverteidigung und zum Volkssturm war nur ein Symbol für die immer mehr in Erscheinung tretende deutsche Volksgemeinschaft in diesem schicksalhaften Ringen um die Zukunft unserer Nation.

### Das Ziel des Kampfes

So tritt in voller Ebenbürtigkeit neben die alten Grenadiere des Heeres, den Soldaten der Marine und der Luftwaffe heute die soldatische Heimat und nicht nur in ihren Männern, Greisen und Knaben, sondern auch in ihren Frauen und Mädchen. Wenn ich aber nun die Gesamtsumme all der unsagbaren Opfer, die unser Volk heute bringt, überblicke, alle die Leiden, die Millionen Menschen in unseren Städten zu erdulden haben, den Schweiß unserer Arbeiter und Arbeiterinnen und unseres Landvolkes bedenke, dann möchte ich an die Verbrecher des 20. Juli nur die eine Frage richten:

Mit welchem Recht könnte man solche Opfer fordern, wenn man nicht vor seinem Gewissen den heiligen Entschluß besitzt, am Ende dieses Kampfes den deutschen Volksstaat zu verstärken und immer mehr auszubauen, so daß abschließend diese größte Epoche unseres Volkes auch zur Geburtsstunde eines endlich nicht nur alle Deutschen nach außen umfassenden, sondern auch nach innen beglückenden Reiches wird. Indem ich für den nationalsozialistischen deutschen Volksstaat kämpfe, gebe ich dem größten Ringen unserer Geschichte den einzig denkbaren moralischen und sittlichen Gehalt. Wer auch in dieser Stunde nur an seine Standesinteressen denkt, handelt nicht nur als Verbrecher, sondern zugleich auch als wahnwitziger Egoist, wahnwitzig, weil es eine ungläubliche Borniertheit erfordert, sich einzubilden, daß man eine Nation etwa für einen mittelalterlichen feudalen Staat zu einem Kampf auf Leben und

Tod über ein halbes Jahrzehntlang begeistern könnte.

Meine Volksgenossen! Als das Jahr 1923 sein Ende fand, schrieb ich im Gefängnis „Mein Kampf“. Unentwegt schwebt mir die Verwirklichung des nationalsozialistischen Volksstaates vor Augen. Jahrelang haben wir für diese Idee gekämpft und nach der Machtübernahme praktisch gearbeitet. Wut und Neid erfüllten unsere Gegner angesichts der erreichten Leistungen auf allen Gebieten unseres wirtschaftlichen und sozialen Lebens, der steigenden Kultur und der Befriedigung unserer Klassen. Wenn heute in anderen Ländern sogenannte soziale „Zukunftspäne“ veröffentlicht werden, so ist es nur ein schwacher Abglanz von dem, was das nationalsozialistische Deutschland bereits praktisch geleistet hat. So kann ich heute nur das erneute Bekenntnis ablegen zur Fortführung dieser Arbeit. Als alter Nationalsozialist werde ich im Kampf keine Sekunde wanken in der Erfüllung der mir obliegenden Pflichten. Diese Pflicht ist nicht eine selbst gewählte, sondern eine jedem Deutschen von der Vorsehung auferlegte, alles zu tun und nichts zu unterlassen, was unserem Volk die Zukunft sichern und damit das Dasein ermöglichen kann. Schwerste Schicksalsschläge wollen wir mit trotzigem Grimm beantworten, unentwegt erfüllt von der Ueberzeugung, daß auch die Vorsehung oft nur diejenigen liebt, die sie züchtigt und daß sie die Menschen prüft und prüfen muß, um bei gerechtem Abwägen ihren Wert zu finden.

Ich bin aber des unerschütterlichen Willens, in diesem Kampf der Nachwelt ein nicht minder lobenswertes Beispiel zu geben als große Deutsche es in der Vorzeit gegeben haben. Mein eigenes Leben kann dabei keine Rolle spielen, d. h. ich werde weder meine Gesundheit noch dieses Leben selbst irgendwie schonen in der Erfüllung der mir als erstem Deutschen übertragenen Pflicht.

Wenn ich in dieser Zeit zu Euch, meine Parteigenossen und zu dem ganzen deutschen Volk wenig und selten spreche, dann geschieht es nur, weil ich arbeite, arbeite an der Erfüllung jener Aufgaben, die die Zeit mir aufgebürdet hat, und die erfüllt werden müssen, um das Schicksal wieder zu wenden; denn da ich diesen Willen besitze und mein Volk in treuer Gefolgschaft hinter mir sehe, zweifle ich keinen Augenblick, daß am Ende die Zeit der Prüfungen von uns erfolgreich bestanden werden wird und die Stunde sich dann nähert, da uns der Allmächtige wieder seinen Segen genau so schenken wird wie in langen Zeiten vormem.

Wir haben damals die größten Siege der Weltgeschichte erfochten und sind trotzdem nicht übermütig geworden. Die Zeiten der Rückschläge werden uns niemals beugen und daher das Charakterbild des heutigen deutschen Volkes vor der Nachwelt nur im guten Sinne bestätigen. Ich glaube deshalb mit unbeirrbarer Zuversicht, daß durch unsere Arbeit und durch unser Opfer dann eines Tages jener Augenblick kommen wird, an dem endgültig der Erfolg unsere Mühen krönt. Das Ziel unseres Kampfes ist dabei kein anderes als das, für welches wir im Jahre 1923 kämpfen mußten, und für das die ersten 16 Märtyrer unserer Bewegung in den Tod gingen: Errettung unseres Volkes aus Not und Gefahr, Sicherung des Lebens unserer Kinder und

Kindeskinder für fernste Generationen!

Im Schatten unserer Nation aber marschiert jenes Europa, das es empfindet, daß heute nicht Deutschlands Schicksal allein entschieden wird, sondern die Zukunft aller jener Völker, die sich zu Europa rechnen und bewußt die bolschewistische Barbarei verabscheuen.

So grüße ich euch aus der Ferne, meine alten Parteigenossen, durch den Sprecher dieses Bekenntnisses, in verbessener Entschlossenheit mit meinem alten ungeheuren Kampfesmut und meiner unerschütterlichen Zuversicht und danke aus diesem Anlaß abermals den Kämpfern vor 21 Jahren, die uns ebenfalls ein Vorbild gegeben haben für die Zukunft unseres Volkes und Großdeutschen Reiches!

### Wlassow bei Ribbentrop

Sammlung aller antibolschewistischen Kräfte

\* Berlin, 12. Nov. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, empfing am 11. November den Führer der Befreiungsbewegung der Völker Rußlands, General Wlassow.

General Wlassow ist eine der markantesten Persönlichkeiten der antibolschewistischen Bewegung. Er hatte schon vor einigen Wochen mit dem Reichsführer-~~SS~~ Himmler Besprechungen, die den Einsatz der vom Bolschewismus unterjochten Völker zur Befreiung ihrer Heimat bezweckten. Angehörige der russischen Befreiungsarmee stehen bei allen Waffengattungen der deutschen Wehrmacht. General Wlassow hatte klar erkannt, daß das russische Volk durch den Bolschewismus für die Interessen fremder Mächte, der anglo-amerikanischen Kapitalisten, in diesen

Krieg hineingezogen worden ist. Das Elend dieses Krieges ist für ihn der Gipfel des Unglücks, das die Völker Rußlands 25 Jahre lang unter der Herrschaft der Bolschewisten erlitten haben.

„Die Idee der russischen Befreiungsbewegung und die einer Zusammenarbeit unserer beiden großen Völker hat eine historische Grundlage“, so sagte Wlassow einmal, „sie ist geographisch gerechtfertigt und wirtschaftlich günstig für beide. Keinerlei zeitbedingte Schwierigkeiten für eines dieser Völker oder für beide zusammen können diese Idee schwächen. Im Gegenteil: sie wird diese beiden großen Völker — das russische und das deutsche — nur noch enger aneinander binden und mit ihr wird das gemeinsame Ziel — der Sieg über den Judo-Bolschewismus — nur noch schneller erreicht werden.“

#### Finnische Regierung zurückgetreten

\* Stockholm, 12. Nov. Angesichts der mit rücksichtslosem Druck durchgeführten Bolschewisierung Finnlands hat die finnische Regierung, die den Sowjetwünschen offenbar noch nicht vorbehaltlos genug entgegenkam, abgedankt. Wie der finnische Rundfunk am Samstag berichtet, hat Paasikivi, der Vermittler des Verrats Finnlands, die Aufgabe übernommen, die neue finnische Regierung zu bilden.

Reuters diplomatischer Korrespondent Neale erklärte dazu, daß die Abdankung der finnischen Regierung nicht überraschend komme. Man dürfe erwarten, daß die neue Regierung wie die neue rumänische Regierung definitiv links gerichtet sei. Der Veteran in Vertragsverhandlungen mit Moskau stellte an sich schon ein Programm dar, Seine

Regierung werde, wenn er Erfolg habe, ganz bestimmt mehr links gerichtet und mehr sowjetfreundlich eingestellt sein als die alte.

#### Präsident Wangtschingwei gestorben

\* Nanking, 12. Nov. Präsident Wangtschingwei ist am 10. November im Alter von 62 Jahren in Japan, wo er sich zu ärztlicher Behandlung aufhielt, gestorben.

Die sterblichen Ueberreste des verstorbenen Präsidenten sind bereits in Nanking eingetroffen. Der Verstorbene wird ein Staatsbegräbnis erhalten.

Verlag und Druck: Oberrheinischer Güterverlag u. Druckerei GmbH, Verlagsdirektor: Emil Munn, Schriftleitung: Hauptschriftleiter: Franz Moraller, Stellvert. Hauptschriftleiter: Paul Schall (Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)

# England im Banne von „V. 2“

### Erste Augenzeugenberichte — Ein komatengleiches ungeheures Geschöß

Stockholm, 12. Nov. Aus London liegen nun die ersten Berichte von Augenzeugen über die Wirkung von „V. 2“ vor und die ungeheure Wirkung auf die englische Bevölkerung.

Ein Bericht, den der Präsident der nordamerikanischen Nachrichtenagentur United Press, Hugh Baillie, während seines Besuchs in England schrieb, ist von der britischen Zensur zurückgehalten worden. Baillie, der inzwischen nach New York zurückgekehrt ist, schildert, wie er in seinem Hotel die ersten in größter Entfernung erfolgten Explosionen von „V. 2“ gehört habe, die das ganze Gebäude erschütterten. Es bot sich ihm eine alpträumliche Szene, als er die Einschlagstelle sah, so berichtet er weiter. Das ganze Gebiet hatte das Aussehen eines Schlachtfeldes angenommen, vor ihm tat sich ein riesiger Krater auf. Die Menschen waren in höchster Erregung. Sie wußten nicht: war es ein Meteor, war es eine Bombe oder was war es eigentlich?

Andere, die den Einschlag von „V. 2“ erlebten, schilderten, daß das beschriebene Ferngeschöß wie ein „großer Feuerball“ ausgesehen habe. Ein Augenzeuge erklärte dem Vertreter des Reutersbüros: „Ich sah am Himmel einen roten Ball etwa in der Größe eines Fußballes. Einige Minuten später erfolgte eine gewaltige Explosion.“ Ein anderer Augenzeuge äußerte: „Ich sah eine schwarze Rauchwolke und dann etwas, was wie ein heller Stern aussah. Es bewegte sich rasend schnell vorwärts. Dann gab es eine Explosion mit orangefarbenen und roten Lichterscheinungen.“

#### „Ein Flammenball am Himmel“

In einer United-Press-Meldung aus London heißt es, „V. 2“ könne als ein komatengleiches ungeheures Geschöß beschrieben werden, das ungehört heruntersaus und das Schrecken über weite Strecken Englands verbreite. „V. 2“ hat die Sirenen besiegt, heißt es in einem Bericht. Man werde sich erst darüber klar, daß man verschont geblieben sei, wenn man irgendwo anders Explosionen höre.

Der Rundfunksprecher Archie Lee schilderte seine Eindrücke von „V. 2“ folgendermaßen: „Ich habe die „V. 2“ spät in der Nacht gesehen. Sie befand sich weit entfernt und sah wie ein Lichtball aus. Stiel fiel sie durch den Himmel, dann sah ich sie am Horizont verschwinden, beobachtete das Aufleuchten der Explosion, und kurz darauf war eine ungeheure Detonation trotz der weiten Entfernung vernehmbar.“ Lawrence Hanson berichtete: „Zuerst dachte ich, es sei eine Sternschnuppe, dann aber stellte ich fest, daß sie immer größer wurde und schließlich ein einziger heller Flammenball war. Einige Sekunden später ging die „V. 2“ in weiter Entfernung hinter den Häusern nieder, und ein starker roter Glanz erglühete am nächtlichen Himmel.“

Es seien Gerichte in Umlauf gewesen über Explosionen von Gasbehältern, Munitionsdepots oder ähnlichem. Dann sei aber der Öffentlichkeit plötzlich klar geworden, daß die lang erwarteten „V. 2“-Angriffe begonnen hätten. Die Erschütterung des Bodens sei bei dem Einschlag noch in größter Entfernung spürbar. Der Korrespondent bezeichnet die Geschwindigkeit des „V. 2“-Geschosses als geradezu fürchterlich und weist darauf hin, daß infolge dieser riesigen Geschwindigkeit Gegenmaßnahmen vorerst gar nicht zu ergreifen seien. Der Londoner Vertreter von „Svenska Dagbladet“ vergleicht den Einschlag eines „V. 2“-Geschosses mit der Wirkung eines Erdbebens. Nach „Dagens Nyheter“ habe man den Eindruck, als ob das „V. 2“-Geschöß mit ungefähr einer Sekunde Zwischenraum zweimal nacheinander explodiere.

Der Londoner Korrespondent der Stockholmer „Morgentidningen“ berichtet: „Ich habe persönlich große Krater der „V. 2“ gesehen. In dicht bebauten Gebieten ist es vorgekommen, daß durch ein einziges Geschöß 600 Häuser beschädigt bzw. zerstört wurden. Nicht die Sprengwirkung oder Luftdruck sind das Entscheidende bei dieser Waffe, sondern die gewaltige Erschütterung des Bodens, die durch den besonders harten Niederschlag erzeugt wird. Naheliegende Gebäude bersten vom Keller bis zum Dach.“

Bisher über eine Million Häuser getroffen  
Ein Kommentator des Newyorker Rundfunks hat soeben ein Bild von den Wirkungen des „V. 1“-Beschusses auf Südengland gegeben. Sein Bericht bestätigte die gewaltigen Schäden, die schon der Einsatz der „V. 1“-Waffe in England hervorgerufen hat. „Ich habe soeben Filmaufnahmen gesehen“, so heißt es in dem Bericht, „in denen anschauliche Szenen aus dem Fliegenden-Bomben-Krieg geschildert werden. Eine erregende, aber entmutigende Geschichte. Der Schwerpunkt des „V. 1“-Beschusses lag auf Südengland und London hatte die Hauptlast zu tragen. Dabei wurden bis jetzt über 1 04 000 Häuser vernichtet oder beschädigt.“

Gewaltige Verheerungen in Antwerpen  
\* Berlin, 12. Nov. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro zu dem Besuch von Antwerpen durch „V. 1“ und „V. 2“ erfährt, sind vor allem in den Docks und Hafenanlagen schwere Schäden entstanden. Hier wurden insbesondere das Defevre-Dock und das in der Nähe gelegene Kempisch-Dock getroffen. Auch aus den Stadtteilen Deurne, Borgehout und Berchen werden umfangreiche Zerstörungen gemeldet. An einzelnen Großbauten wurden die Nationalbank und der Sportsplatz sowie die nähere Umgebung dieser Gebäudekomplexe stark in Mitleidenschaft gezogen. Ganze Häuserreihen fielen hier den völlig überraschend und lautlos herabsausenden „V. 2“-Geschossen zum Opfer.

## USA-Luftbasen in China vernichtet

#### Kweilins Verlust eine Katastrophe für die Amerikaner

Tokio, 12. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Japanische Truppen, die von Zentral- und Südjchina aus operierten, haben am 10. November Kweilin und Lutschau vollkommen erobert. Damit haben diese Truppen die amerikanischen Flugstützpunkte in diesem Gebiet vollkommen zerschlagen. Praktisch sind damit die langfristig ausgearbeiteten Pläne des amerikanischen Oberkommandos zum Luftkrieg gegen Japans Schifffahrt im Südchinesischen Meer und zur Bekämpfung der Militärmacht Japans in China zusammengebrochen.

In einem sensationell wirkenden Bericht von der chinesischen Front gesteht der Kriegsbericht der Newyorker Zeitschrift „Time“ ein, daß nach verschiedenen Berechnungen das ganze amerikanische Kriegsprogramm gegen Japan durch den Verlust Kweilins und den dort den Amerikanern zugefügten Schlag um mindestens 6 Monate hinausgezögert wird. Der nordamerikanische Berichterstatter versucht die Schuld an dieser Katastrophe den Tschungking-Chinesen zuzuschreiben, denen er Feigheit, Verrat und Intrigen vorwirft. Die Tschungking-Truppen seien geradezu erbärmlich ausgerüstet. An einer der wichtigsten Stellungen habe der Tschungking-General Hsuehchueh zwar über 4000 Mann sogenannte Elitetruppen, aber nur über 2000 verwendungsfähige Gewehre verfügt. Eine wertvolle Unterstützung hätten die Japaner auch in ihrer sogenannten fünften Kolonne, klagt der Amerikaner, und verrät, man habe in Kweilin ganz offen behauptet, daß tschungking-chinesische Generale diese 5. Kolonne unterstützen oder dirigieren.

Der Zusammenbruch an der Kweilin-

front sei mit einer überraschenden Schnelligkeit gekommen. In kürzester Zeit seien die Amerikaner gezwungen gewesen, ihre unter unendlichen Mühen und mit gigantischen Kosten angelegten Luftstützpunkte und Basen zu zerstören. General Chennault sei vor der Einschließung der Stadt eilends mit einem Flugzeug entflohen, um mit dem amerikanischen Befehlshaber des Kweilinbezirks, General Vincent, und mit General Timbermann, dem dortigen Kommandeur der amerikanischen Bodestreitkräfte, Verhandlungen abzuhalten und einen verzweifelten Widerstand zu eröffnen. Alle Pläne hätten sich aber als undurchführbar erwiesen, und es sei schließlich der Entschluß der Generale Vincent und Timbermann gebilligt worden, die Flughafenanlagen von Kweilin in die Luft zu sprengen. Der Amerikaner klagt mit Erbitterung darüber, daß die Schlacht um Kweilin, wenn die blutigen Verluste aus von den Tschungking-Chinesen gebracht werden müssen, im Grunde doch in erster Linie eine vernichtende Niederlage für die USA darstellt. Denn Japan habe sich in den Besitz der amerikanischen Flugplätze und Stützpunkte in Südjchina gesetzt, die von entscheidender Bedeutung auf dem Kontinent waren.

#### Der Kampf auf Leyte

\* Tokio, 12. Nov. Das Schwergewicht der Kämpfe auf der Philippineninsel Leyte hat sich, Frontberichten zufolge, während der letzten Tage vor allem in das Berggebiet verlagert. Es scheint, daß die Japaner nicht nur die weiteren Landungen des Gegners empfindlich stören, sondern auch eine Vereinigung der an verschiedenen Punkten kämpfenden Amerikaner verhindern wollen. Außerst schlechtes Wetter behindert während der letzten Tage ganz wesentlich alle Kampfhandlungen. Ein schwerer Sturm verbunden mit heftigen Regenschauern läßt kaum den Einsatz der Luftwaffe zu. Man nimmt jedoch an, daß die Kämpfe auf Leyte mit dem Ende dieser Schlechtwetterperiode wieder größere Ausmaße annehmen.

#### Churchill und Eden in Paris

\* Stockholm, 12. Nov. Wie Reuters meldet, flogen Churchill und Eden am Freitag in Begleitung einer Anzahl hoher Regierungsbeamter nach Paris.

#### Dem Bürgerkrieg entgegen

\* Berlin, 12. Nov. Der französische Arbeitsminister Déat gab nach einer Mitteilung der OFI-Agentur eine Erklärung ab, in der er erklärte, daß die Gaulle vergeblich versuche, sich gegen die unausweichliche Ausbreitung des Bolschewismus zu schützen. Er versuche mit einer Art sozialer Demagogie zu regieren, deren Entwicklung von seinen Schutzherrn in Washington und London Einhalt geboten werden würde und der die Losungsworte Moskaus und eines Thorez immer voraus sein würden. Der Ungeud der Extremisten werfe er Köpfe hin, bis man seinen eigenen fordern werde. Frankreich gehe einem fürchterlichen und erbarmungslosen Bürgerkrieg zwischen Bolschewisten und Konservativen entgegen. Eines Tages aber werde das unglückliche Frankreich Sehnsucht nach Ordnung und Sicherheit haben.

Die Mörder Lord Moyne haben eingestanden, der jüdischen Sternorganisation anzugehören.

## Der OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Aus Holland melden unsere Stellungstruppen heftige Angriffe von Schlachtfiegern und anhaltende Bewegungen beim Gegner im Raum von Nimwegen und Helmond, die mit guter Wirkung durch unsere Artillerie bekämpft wurden. Am Ostrand des Waldes von Lütgen warfen Panzer und Grenadiere die Nordamerikaner aus einer Einbruchsstelle; eine hier eingeschlossene feindliche Kampfgruppe steht vor der Vernichtung. Dem Versuch der 3. amerikanischen Armee, den Waffenplatz Metz durch operative Umfassung zu Fall zu bringen, traten unsere Divisionen zugegen, gestern wirksam entgegen. Der Gegner, der seinen Brückenkopf zwischen Königsmachern und Sierck zu erweitern trachtete, wurde abgewiesen.

An der lothringischen Südwestgrenze nordöstlich Nomény und nordöstlich Chateau-Salins konnten feindliche Angriffspitzen gegen den erbitterten Widerstand unserer Divisionen nur unter schwersten Ausfällen Boden gewinnen. 79 Panzer und Panzerfahrzeuge fielen der entschlossenen Abwehr zum Opfer. Alle Versuche des Gegners, seine Einbrüche nach den Seiten zu erweitern, scheiterten zum Teil in erbitterten Nahkämpfen.

Die Gefechtsstätigkeit in den Westvogesen hat nachgelassen.

Gegen das östliche Vorfeld der Festung Lorient führte der Feind

schwächere erfolglose Vorstöße, nachdem seine Kapitulationsaufforderung ohne Antwort geblieben war.

In Mittelitalien wird weiterhin um Forlì heftig gekämpft. In schwerem feindlichen Artilleriefeuer ausharrend, verwehrt unsere Infanterie südlich Forlì den angestrebten Durchbruch durch ihre Stellungen und behauptete beiderseits der Stadt ihr Hauptkampffeld gegen starke gepanzerte Angriffe.

Zwischen Nordmazedonien und Mittelsyrien wurden in erfolgreichen Kämpfen unsere Stellungen gefestigt. In Ungarn nahmen die Sowjets nördlich der Bahnlinie Cegléd-Szolnok und im Raum von Mezőkövesd auf breiter Front ihre Angriffe mit starken Infanterie- und Panzerkräften wieder auf. Deutsche und ungarische Verbände stehen in schweren Kämpfen mit dem vordringenden Gegner. Bisher wurden 54 feindliche Panzer vernichtet.

Das Ruhr- und Mittelrheingebiet war bei Tage das Ziel anglo-amerikanischer Terrorbomber. Vor allem in Oberlahnstein und Wuppertal-Barmen entstanden Personenverluste. Bei Luftangriffen auf Südostdeutschland wurden besonders Wohngebiete von Salzburg getroffen. Britische Terrorflieger warfen in den frühen Abendstunden Bomben auf Groß-Hamburg und Dortmund und verursachten erhebliche Gebäudeschäden. Flakartillerie der Luftwaffe und Nachtjäger schossen 31 anglo-amerikanische Flugzeuge, darunter 24 viermotorige Bomber ab.

## Der Wehrmachtbericht vom Samstag

Am 11. November gab das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

An der lothringischen Grenze versucht der Feind mit zwei starken Angriffskolonnen Metz von Norden und Süden zu umfassen und aus unserer Front herauszubrechen. Der Schwerpunkt der Kämpfe liegt hierbei zwischen Sülle und dem Rhein-Marne-Kanal. Südlich Diele d'En hofen wurden die Nordamerikaner wieder über die Mosel geworfen und das rechte Flußufer vom Feind gesäubert. Flußabwärts schlossen Volksgrenadiere den feindlichen Brückenkopf nordöstlich Königsmachern ein und drängten den Gegner weiter auf die Mosel zurück. Im Kampfabschnitt nordöstlich Delme wichen die amerikanischen Verbände vor den Gegenangriffen unserer Reserven. Im Raum von Chateau-Salins verstärkten sich die feindlichen Panzerkräfte weiter und konnten nach erbittertem Ringen über die Stadt hinaus Boden gewinnen. Sie verloren jedoch durch unsere erbitterte Abwehr 52 Panzer.

Das Feuer der Vergeltungswaffen auf London und Antwerpen wurde fortgesetzt.

Im ertrunkenen Apennin machten unsere Truppen bei erfolgreichen Unternehmungen zahlreiche Gefangene der 1. 46. und 78. englischen Infanteriedivision; im Kampfraum südlich Forlì zerschlugen sie einen

Übersetzversuch britischer Verbände über den Rabi und brachten Angriffe des Feindes am Westrand der Stadt zum Scheitern.

In Nordmazedonien und Serbien wurden unsere Marschbewegungen planmäßig fortgesetzt. Mehrere Bandengruppen wurden unter schweren feindlichen Verlusten zerschlagen.

In Ungarn schränkte regnerisches Wetter die Kämpfe ein. Vor Budapest verbesserten unsere Truppen ihre Stellungen im Angriff. Nördlich der mittleren Theiß wurden die angreifenden Bolschewisten abgewehrt und mehrere Einbruchsstellen, die aus den Vortagen verblieben waren, durch Gegenangriffe eingeeignet. Nach heftiger Feuertvorbereitung erneuerten die Sowjets ihre Angriffe westlich des Lypkower- und des Dukapasses. Sie blieben im Feuer vor unseren Stellungen liegen.

Im ostpreussischen Grenzgebiet lebte die Gefechtsstätigkeit wieder auf. Aufklärungsanstöße der Bolschewisten beiderseits der Bomintener Heide scheiterten.

Anglo-amerikanische Tiefflieger und Terrorverbände griffen erneut Ortschaften und Personenzüge in Westdeutschland an. Durch Bordwaffenfeuer und Bomben erlitt die Zivilbevölkerung Verluste. Der Gegner verlor 21 Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber.

## Energische Gegenschläge bei Metz

#### Schwergewicht der Schlacht weiterhin im Raum von Pont-à-Mousson

\* Berlin, 12. Nov. In Lothringen setzten am Samstag die nordamerikanischen Infanterie- und Panzerverbände ihre heftigen Stöße südlich Metz fort, um örtliche Einbruchsstellen zu vertiefen, während unsere Truppen durch energische Gegenschläge ins Gewicht fallende feindliche Vorteile verhindern und vor allem nördlich Metz, bei Macheren, sowie bei Diedenhofen, den Gegner zurückwarfen. Das Schwergewicht der Schlacht lag weiterhin im Raum zwischen der von Pont-à-Mousson nach St. Avold und der von Nancy nach Dieuze führenden Straße.

Längs der nördlichen Straße versuchte die 6. nordamerikanische Panzerdivision ihre Angriffspitzen gegen die Nied vorzutreiben, und nordöstlich Salz-

burgen erfolgten starke Stöße der 4. nordamerikanischen Panzerdivision entlang der nach Bendorf führenden Bahnlinie, wo sich der Feind der Straße Metz-Dieuze zu nähern sucht. Die feindlichen Panzerspitzen wurden nach anfänglichen geringen Bodengewinnen durch energische Gegenstöße gefaßt und abgedrängt oder aufgefangen.

Zwischen diesen beiden örtlich vorgehenden Keilen gingen die schweren Infanteriekämpfe im Quellgebiet der Nied weiter. Hart östlich Delme führte der Feind massierte Angriffe gegen die Eckpfeiler einer dortigen Einbruchsstelle, woraus sich erbitterte, noch anhaltende Nahkämpfe um einzelne Dörfer entwickelten. Trotz Verlust von über 50 Panzern und Panzerspähwagen blieb den Nordamerikanern wiederum der erstrebte Durchbruch versagt. Sogar ihre örtlichen Einbrüche stehen in keinem Verhältnis zu ihren Verlusten. Der Kampfraum nördlich Metz stand im Zeichen erfolgreicher eigener Gegenangriffe. Am Nordrand unseres Brückenkopfes Metz bereinigten unsere Truppen den vor zwei Tagen vom Gegner erzielten Einbruch bei Macheren. Weiter nördlich beseitigten sie die Reste des feindlichen Brückenkopfes von Bertrangen, und nordöstlich Diedenhofen die Höhen südlich Sierck zurück. Der von unseren Volksgrenadiern eng um den feindlichen Brückenkopf von Mallingen und Königsmacher gelegte Ring hielt weiteren feindlichen Angriffen stand.

#### Neue Eichenlaubträger

\* Führerhauptquartier, 12. Nov. Der Führer verlieh am 3. November das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Heinrich Eckhardt, Kommandeur der am 3. September im Nachtrag zum Wehrmachtbericht genannten 211. Infanteriedivision, als 644. Soldaten der deutschen Wehrmacht, und an Generaloberst Walther Weiß, Oberbefehlshaber einer Armee, als 646. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

## Vogesenfront für den Winter vorbereitet

#### Hohe Verluste französischer Truppen — Panzerfäuste gegen Steinburgen

Die Amerikaner von der 7. Armee haben ihren Anlauf auf die Höhen nicht zu Ende geführt und den Abschnitt bei Cornimont und Ménil den Franzosen überlassen, die ihre Elite ins Treffen schickten: marokkanische Gebirgsjäger, die schon in Italien für die Amerikaner die Kastanien aus dem Feuer holen mußten. Wie aus Gefangenaussagen und eigenen Beobachtungen hervorging, hat der Feind schwere Verluste hinnehmen müssen.

Der Fahrer einer schweren Kompanie hatte eines Tages die stellen Höhen erstiegen, um eine B-Stelle zu erkunden, um seine Überraschung fand er die Höhe vom Gegner besetzt. Weitere Erkundungen ergaben, daß sich eine ganze Kompanie durchgemogelt haben mußte. Die ersten Gegenmaßnahmen blieben erfolglos, so daß auf weitergehende Absichten des Feindes geschlossen werden konnte. Der Gegner hatte sich stark gemacht. Erst ein größerer Angriff nach stärkerer Artillerievorbereitung setzte uns wieder in den Besitz der Höhe. Zwei Stoßgruppen stiegen von zwei Seiten bis zur Kuppe hinauf, verhielten oben, um die Strapazen des Anstiegs zu überwinden, arbeiteten sich dann an die Feindstellungen heran und schritten zum letzten Angriff, dem schwersten Teil des Unternehmens, wie sich herausstellte. Denn der Feind hatte aus einer Felsmauer Steine herausgehauen und mit ihrer Hilfe, unter Verwendung von Baumstämmen und tarnendem Gezweig, Steinburgen gebaut, die ihm einen ausgezeichneten Splitterschutz gewährten. Unsere Grenadiere hatten sich aber bereits darauf eingestellt, indem sie Panzerfäuste mitgenommen hatten. Das wirkte Wunder. Nach den ersten Schlägen verließen die

Marokkaner fluchtartig den Berg. Elf Tote ließen sie zurück, sieben Maschinengewehre, zwei Granatwerfer, ein Funkgerät, viele Handwaffen und große Vorräte an Munition wurden erbeutet. „Das müssen raffinierte Gebirgsspezialisten gewesen sein, das zeigen die Steinbunker nach der ganzen Art ihrer Anlage“, sagt einer von denen, die dabei waren und nun noch einmal die eroberten Stellungen genau untersucht hatten. Er blickt mit besorgter Miene in die Richtung der Höhe, weil er weiß, daß Spähtrupps vor wenigen Stunden oben einen neuen Trampelpfad entdeckten, an dem ein Bindfaden als Leitschnur entlang führte. So ist der Krieg hier: Indianer, Buschmänner und Gebirgsjäger müssen sie sein, wobei nach den Bedingungen für dieses Soldatendasein nicht gefragt werden kann. An jedem Tag heißt es wieder, die Nervenbelastung des lebhaften Feindfeuers und der Möglichkeit des Überraschtwerdens und die physische Anstrengung, die die gewaltigen Höhenunterschiede und die im Bergwald besonders schwerwiegenden Schlechtwetterperioden mit sich bringen, zu ertragen und trotz allem in militärischer Beziehung unmöglich Scheinendes doch möglich zu machen.

Kriegsbericht Franz Frechmann (PK.)

Schwarzläufer sind straffrei!

Gibt es so etwas? Heute, wo doch "schwarz" ein anrüchiges Wort geworden ist...

Die Ausrüstung des Volksturmmannes

Ein reiches Betätigungsfeld für kluge Köpfe und geschickte Hände

(Straßburg, 12. Nov. Nach den Erfassungsbefehlen und der feierlichen Vereidigung...

Volksturmeinheiten besetzt, das tragende Element sein wird, so ist doch auch der Ausrüstung besonderes Augenmerk zu widmen.

Füllen muß improvisiert werden, wobei der Erfindergeist unserer Frauen sich sehr oft nützlich betätigen wird.

Laufbahnberater für Kriegsversehrt

Das Bewußtsein des Arbeitswertes ebnet den Weg zum Ziel

Kriegsversehrt sein bedeutet heute nicht mehr einen Verzicht auf ein berufliches Vorwärtskommen.

neues Nahziel zu stecken, an dessen Erreichung er mit Schwung und ohne seelische Hemmungen herangehen kann.

Wer keinen Rucksack besitzt und nirgends einen aufreiben kann, läßt ihn von einer geschickten Hand aus Stoffresten oder einem alten Sack anfertigen.

Etwas mehr Verkehrsdisziplin, bitte!

Ohne Opfer dienst du dir selbst und dem andern

Die Verkehrsdisziplin vieler Fahrzeuge — Motorfahrzeuge, Radfahrer, Fuhrwerke — läßt in letzter Zeit...

darum an alle Besitzer, Halter und Fahrer von Fahrzeugen aller Art die Aufforderung, diese auf vorschriftsmäßige Ausrichtung hinsichtlich der Beleuchtung nachzuprüfen und dafür zu sorgen...

Die neuen Lebensmittelkarten

in der Einkaufspraxis

Die Anregung ist gegeben worden, die neuen Lebensmittelkarten nur einmal zu knöpfen, um die Abschnitte nicht zu beschädigen.

lung lose Abschnitte beim Einkauf abgeben werden dürfen, so daß sich die Mitnahme der ganzen Sammelkarte erübrigt.

Kohle sparen, aber wie?

Auch der eiserne Ofen bedarf regelmäßiger Pflege. Der einfache eiserne Ofen ist leicht zu reinigen.

DAS RUNDLAMPENPROGRAMM

Montag, 13. November Reichsprogramm: 7.30-7.45 Uhr: Zum Hohen und Behalten, eine Sendung aus der Geschichte des anglo-amerikanischen Kapitalismus.

Parteiliche Bekanntmachungen

Ortsgruppenleiterwahl Schiltigheim-Süd. Heute Montag, 20 Uhr, Arbeitsbesprechung im Ortsgruppenhaus, Münchenerstraße.

KLEINE STADT-NACHRICHTEN

Die Verdunkelung dauert von heute 17.23 bis morgen 7.07 Uhr.

Georg Brunner, Kronenburg, Oberhausberger Straße 74, feierte gestern seinen 81. Geburtstag.

Änderungen in der Lebensmittelversorgung der 69. und 70. Zuteilungsperiode. Wir machen auf die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters über die veränderte Gültigkeit einiger Abschnitte der Lebensmittelkarten der 69. und 70. Versorgungsperiode aufmerksam.

Mütter, was tun eure Kinder noch in der fliegergefährdeten Stadt? Meldet sie zur Umquartierung der NSV-Ortsgruppe!

Familien-Anzeigen

Die glückliche Geburt zeigen an: Johann Peter, uns. erstes Kind. Frau Anna Westermann, geb. Schmitter, und Fridolin Westermann, Rheinau. (33 144)

FÜR FÜHRER, VOLK UND REICH FIELEN:

Erwin Mühlberger, Leutn., 22 J., gef. am 8. 8. 44, im Westen, Straßburg-Neud., Schlagerstr. 3. Die Eltern: Michael und Therese Mühlberger.

VERSTORBEN:

Josef Theodor Schwartz, am 6. 11. im Alt. v. 86 J. Fam. R. Hauser u. Anv. Hinter d. Gedek. Brücken 3. Beerdigung fand in aller Stille in Andau statt. (33 118)

Ämtliche Anzeigen

Zur Lebensmittelversorgung in der 69. und 70. Zuteilungsperiode. Die Fettabschnitte (Butter, Margarine, Käse) für die 68. Versorgungsperiode sind noch bis zum 10. 12. 44 gültig.

Offene Stellen

Friseurgehilfe ganz- od. halbtäg., evtl. auch Lehrlig. sof. ges. Ang. u. 33 094. Mann z. Unterhaltung der Ztr.-Beleg. ges. Hotel Viktoria, Küßstraße 7-9.

Zu verkaufen

4 Bde. Seorgel Bürger. Gesetzbuch 1937 Einführungsgesetz, sow. sechste Auflage Dr. H. Frank Nationalsozialistisches Handbuch I. Recht u. Gesetz.

Stellengesuche

Hauptbuchhalt.-Kassierer in bedeutendem Betrieb sucht passende Stelle. Ang. unt. R 40 411 an die Str. N. N.

Kaufgesuche

Mohnkapseln werden nach wie vor im Elsaß von der landw. Zentralgenossenschaft, o. G. m. b. H., Straßburg, aufgekauft. (33 730)

Zu vermieten

Im ehem. Kaufhaus Boka, An den Werbelanden, ist das Erdgeschoss, so wie einzelne Stockwerke im gesamten od. einzeln zu vermieten.

Wohn- u. Schlafzim., möbl., Küche u. Bad, Hg., zu verm. Efr. u. A 33 017.

Mansardenzim., klein, möbl., zu verm. Neudorf, Kolmarer Straße 23, II. Zimmer, möbl., 1 od. 2 Pers. zu verm. Metzgergäßchen 17, I. St. Bk. (32897)

Mietgesuche

Zimmer, freundl. möbl., von alt. Herrn ges. Ang. unt. 33 091 an d. Str. N. N. Alt. alleinst. Herr u. L. 18, 11, wärm. möbl. Zim. Zuzehr. u. S 40 412, N. N.

Auswärt. u. Landwohnung.

Möbl. Zim. in d. Vogesen mit voll. Verpf. von ser. Herrn ges. Ang. 32 455. Jgö. Frau mit Kind s. Zimmer mit Küchenbenutzung auf d. Lande. Anscr. unter V 40 415 an die Str. N. N.

Filmtheater

THEATER D. ZEIT: Neueste Wochenschau. Kurzfilm. Std. ab 10 U. Jgfr. Tägl. 3 Vorstellungen: 2.30, 4.30 u. 7 Uhr.

Verloren - Gefunden

Angem. Findexhorn I. verl. 350,- RM. (7 X 50). Roseneck 24, I. (33 162) Goldwulst, schwarz-rot. Leder, mit Gold abgedr. Inneninhalt. a. 10. 11. verl. Abzugeb. geg. Belohn. Sada, K. H. Haus-Str. 27. (33 134)

Verschiedenes

Die größten Gewinne und Prämien der Deutschen Reichs-Lotterie werden stets in der 3. Klasse gezogen. In der 2.-5. Klasse dieser großen und günstigsten Klassen-Lotterie der Welt werden immer noch mehr als 100 Millionen Mark ausgespielt.

Der

Der... (Fragment of text from the right edge of the page)

Für erwiesene Anteilnahme beim Helendot danken:

Fam. Jul. Heiser, Grünberg-Röttig. Familie Döfer und Anverwandte. Saal, Senoner Straße. (33 086)

Für erwiesene Anteilnahme beim Helendot danken:

Fam. Jul. Heiser, Grünberg-Röttig. Familie Döfer und Anverwandte. Saal, Senoner Straße. (33 086)

Für erwiesene Anteilnahme beim Helendot danken:

Fam. Jul. Heiser, Grünberg-Röttig. Familie Döfer und Anverwandte. Saal, Senoner Straße. (33 086)

Für erwiesene Anteilnahme beim Helendot danken:

Fam. Jul. Heiser, Grünberg-Röttig. Familie Döfer und Anverwandte. Saal, Senoner Straße. (33 086)